

«Bilder, die nicht davonlaufen»

Schulische Ausstellung in der «Alten Zwirnerlei Mühlau» über eine Zeit, in welcher Werte lange Zeit Bestand hatten

BAZENHEID. Die Ausstellung und das Referat über «Schule von damals» in der «Alten Zwirnerlei Mühlau» stiess auf reges Interesse.

HEINZ KUNZ

Viele Besucherinnen und Besucher schauten sich am Samstag und am Sonntag im Ulrich-Bräcker-Saal die Ausstellung an, welche die Kulturkommission der Stiftung psychologische Lehr- und Beratungsstelle organisiert hatte. Einen wesentlichen Teil der Ausstellung machten die so genannten Schulwandbilder aus, die in den Jahren von 1935 bis 1995 entstanden waren.

Urs und Lene Knoblauch von der Kulturkommission hatten die Ausstellung unter den Titel «Lernen und lernen mit Bildern» gestellt. Treffend dazu waren die Aussagen von Urs Knoblauch, dass Wandbilder über längere Zeit «stehen bleiben», verinnerlicht und vertieft werden können und somit eine nachhaltige pädagogische Wirkung haben. Ganz im Gegensatz dazu laufen die – manchmal recht unkritisch in den Unterricht übernommenen – Filmbilder im wörtlichen Sinn davon.



Urs Knoblauch von der Kulturkommission (rechts) mit dem Referenten Werner Faust und dessen Ehefrau.



Eine ansehnliche Sammlung von Schulwandbildern wurde den Besucherinnen und Besuchern in der «Alten Zwirnerlei Mühlau» gezeigt. Sie entstanden in der Zeit von 1935 bis 1995.

Pädagogische Anforderungen
Zur Geschichte der Schulwandbilder sagte Urs Knoblauch am Abend in seinem Referat, der schweizerische Lehrerverein, der Bund und die eidgenössische Kunstkommission hätten in den Dreissigerjahren unter Schweizer Künstlern gemeinsam einen «beschränkten Wettbewerb» veran-

staltet. Die Themen, welche Gegenstand der Schulwandbilder werden sollten, wurden vorgegeben. «Es wurde festgehalten», so Knoblauch, «dass es bei diesen Bildern nicht nur um rein künstlerische Werke gehe, sondern um Bilder, die in erster Linie pädagogischen Anforderungen gerecht werden sollten.»

Eine Jury befand über die Entwürfe, verlangte schon einmal Verbesserungen und entschied schliesslich über die Realisation. Zu jedem Schulwandbild wurde von Fachleuten ein ausführliches Kommentärheft mit hoher Informationsqualität erarbeitet. «Durch das sorgfältige Auswahlverfahren konnten 1936 acht wunderschöne Bilder herausgegeben werden, zum Beispiel von Niklaus Stöcklin, Viktor Surbeck, Robert Hainard, Fred Stauffer und

Hans Erni», sagte Urs Knoblauch weiter. In den 60 Jahren des Bestehens des Schulwandbildwerks wurden insgesamt 252 Schulwandbilder zu den unterschiedlichsten Themen realisiert. Sie reichten von der Vielfalt und Schönheit der Schweizer Kulturlandschaft, der Verschiedenartigkeit der Regionen über naturkundliche und historische Themen bis hin zu Beispielen aus Handwerk, Industrie und Technik.

Rückblick auf Gesamtschule

Nach Urs Knoblauch gehörte die Aufmerksamkeit dem pensio-

nierten Lehrer Werner Faust, der von Mittelschullehrer Peter Küpfer recht kritisch ausgefragt wurde. Faust hatte 1951 seine erste Stelle in Brunnadern angetreten. Nach sechs Jahren wechselte er an die Schule in Schmidberg bei Wattwil, wo er 17 Jahre unterrichtete. Ein erneuter Wechsel führte ihn 1975 nach Krinau. Faust war stets Primarlehrer an Gesamtschulen. Auf Grund der grossen Schülerzahl waren die Disziplinarmassnahmen oft sehr hart. So zählten «Kopfnüsse» und «Tatzen» zum damaligen Strafenrepertoire. Das x-malige Abschreiben eines Satzes gehörte ebenfalls dazu, zum Beispiel «Rede nur zur rechten Zeit, so hast du Ruh' vor Strafarbeit». Werner Faust hatte keine

Berührungsgängste gegenüber dem vollen Saal. Er gab detailliert Auskunft über seine Zeit als Volkshilfhauer. So erfuhr man beispielsweise, dass die Putzfrau im Winter den Kanonenofen einfeuern musste; die Schüler mussten ihre Plätze regelmässig wechseln, da es neben dem Ofen zu warm, am Fenster aber zu kalt war.

Zu erfahren war auch etliches über den Turnunterricht im nicht ganz angenehm riechenden Schwingkeller oder in freier Natur, mit «Flanken» über Zäune oder über Theaterrauführungen im Saal des Dorffrestaurants. Und manche Aussagen liessen das Publikum schmunzeln und gewiss die Erinnerung an die eigene Schulzeit hochkommen.

Griffelschachtel und Schiefertafel

An der Ausstellung waren zahlreiche Gegenstände aus der Schulstube von früher zu bewundern. Das Sortiment reichte von Griffeln in der entsprechenden Schachtel über die Schiefertafel bis zu den Farbstiften. Alte Schreibhefte mit Stahlfedern und Tintenfassern waren ebenso anzutreffen wie der einstige Schultisch, auch Ranzgen genannt. Viele technische Geräte (z.B. Dia-Projektor) rundeten das Bild ab.